





1. Pongcos / Ant. Heine- / glückwünsch an St.
Graff Heinrich Crist zu Polzig zu dem
Jahr 1736. III²
2. J. B. Closter Bergischer Convents Bispa Carmen auf
Joh. St. Feldyngers Chr. Theoph. Manly
abfriben, 1741. Bispa Carmi auf St. Samuel Lebruff
3. Immanuann, vordem procurator des Closters.
1742.
4. J. v. ——— präceptor des Bispa Carmen,
auf St. Sam. Lebruff Immanuann,
1742.
5. ——— Abmnuorum Bispa Carmen
auf St. Sam. Lebruff Immanuann, 1742.
6. Heinrich / Jeron. / Bispa Carmen auf St.
Leop. frantz, Friederich Lehr, pastor in Cöthen,
1744
7. Walbaram / Ant. Heine- / Bispa Carmen
auf St. Ludwig Chr. Crist zu
Bispa Saultfeld 1745
8. v. Vogelzang / J. v. D. Wilhelm- / Bispa Carmen
auf den Halberstädter Regierung; presb.
Seaten Moritz phil. Carl. von Vogelzang
1749
9. Wackerhagen / Georg Aug. Chri- / Bispa Carmen
auf den Halberstädter Regierung;
presidenten Mor. phil. Carl von Vogelzang
1749

Das kindliche Klage-Geschrey

wolte

bey dem Grabe

des Hochwohlgebornen Herrn,

H E R R N

Heinrich Johann Kaban

von König,

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf Weimerhausen,
Wienenburg, Lochum und Dedelen, &c.

welcher

den 17. Febr. 1757. in einem ruhmvollen Alter von 77. Jahren
im Herrn entschlafen,

und

Dessen entseelter Körper darauf den Wert in dem Königschen

Erbbegräbniß zu Lochum zu seiner Ruhe gebracht wurde,

zu Bezeugung des schmerzlichen Verlusts

hiermit entwerfen

des Erblassens hinterlassener Sohn,

E. N. v. König.

Wernigerode, gedruckt Joh. Ge. Struck, Hochgräfl. Stolberg. Hof-Buchdr.

AK



empfindlich ist das Weh, wenn ein solch Band
zerpringt,
Das die Natur so fest mit Liebe hat verbun-
den ;

Und ach! dis grosse Weh hat meine Brust empfunden,
Da auch ein solcher Riß mir durch die Seele dringt,
Mein Herze wird mir jetzt vom Herzen abgerissen,
Ich sol den besten Freund, ach! meinen Vater, missen.

SVerhängniß, stehet es allein in deiner Macht,
Den Zeiger auf die Zahl des Todes hinzuwenden?
Ja! frag ich: stehet es allein in deinen Händen?
Warum hast du mich denn um den Geliebten bracht?
Wilst du denn nicht gerecht in deiner Sagung heissen?
Warum läßt du mir Den von meiner Seite reissen?
Den

Denn, welchen meine Seel mehr, als mich selbst, geliebt,
 Denn, dem ich mehr als mir im Leben war ergeben,
 Denn, der nechst Gott mir war mein allerliebstes Leben;
 Warum, ach! hast Du mich doch also hoch betrübt?
 Ach ja! Er ist dahin samt den vergnügten Stunden,
 Die in vertrauter Lust uns manchesmal verschwunden.

So oft die Sinne noch ins kurz Vergangne gehn,
 So oft, deucht mich, daß Er mir vor den Augen schwebet,
 Und daß sein froher Geist den Körper noch belebet,
 So oft denk ich: ich wil und werd Ihn lebend sehn;
 Allein umsonst, nichts hilft mein Sehen und mein Denken,
 Hier seh ich Bahr und Gruft, hier wird man Ihn versenden.

Begieße dich demnach, du meiner Augen Brunn,
 Dein Lauf der ist gerecht, gerecht sind meine Thränen,
 Mein winselndes Geschrey, mein Seufzen, kündlich Sehnen;
 Und ach! wie kan mein Herz bey diesem Falle ruhn?
 Gewiß, was ehemals mir vor andern wohl gefallen,
 Das bringt mir Eckel bey, und schmeckt nach lauter Gallen.

Und ach! wie traurig siehts, Wohlseelger, um Dein Haus,
 Sehn Pfänder, die annoch von Deinem treuen Lieben,
 Nach Gottes weisen Rath, bis jeso übrig blieben,
 Die stossen, Wehmuthswohl, betrübte Seufzer aus,
 Sie gehen ganz bestürzt vom Schrecken angefüllet,
 Bey untermengtem Ach! im Flor und Boy verhüllet!

Woch halt! mein Klagen geht bey nahe allzuweit,
 Bald dürfte mich der Schmerz nur allzusehr verleiten,
 Vernunft ist viel zu schwach, und pfelet bald zu gleiten;
 Drum auf, mein Geist, und schwing dich in die Ewigkeit,
 Wo sich ein ander Feld von Trost und Wonne zeigt,
 Und wo so wohl dem ist, der sein Haupt wohl genieget.

Und

✻ ✻) ○ (✻ ✻

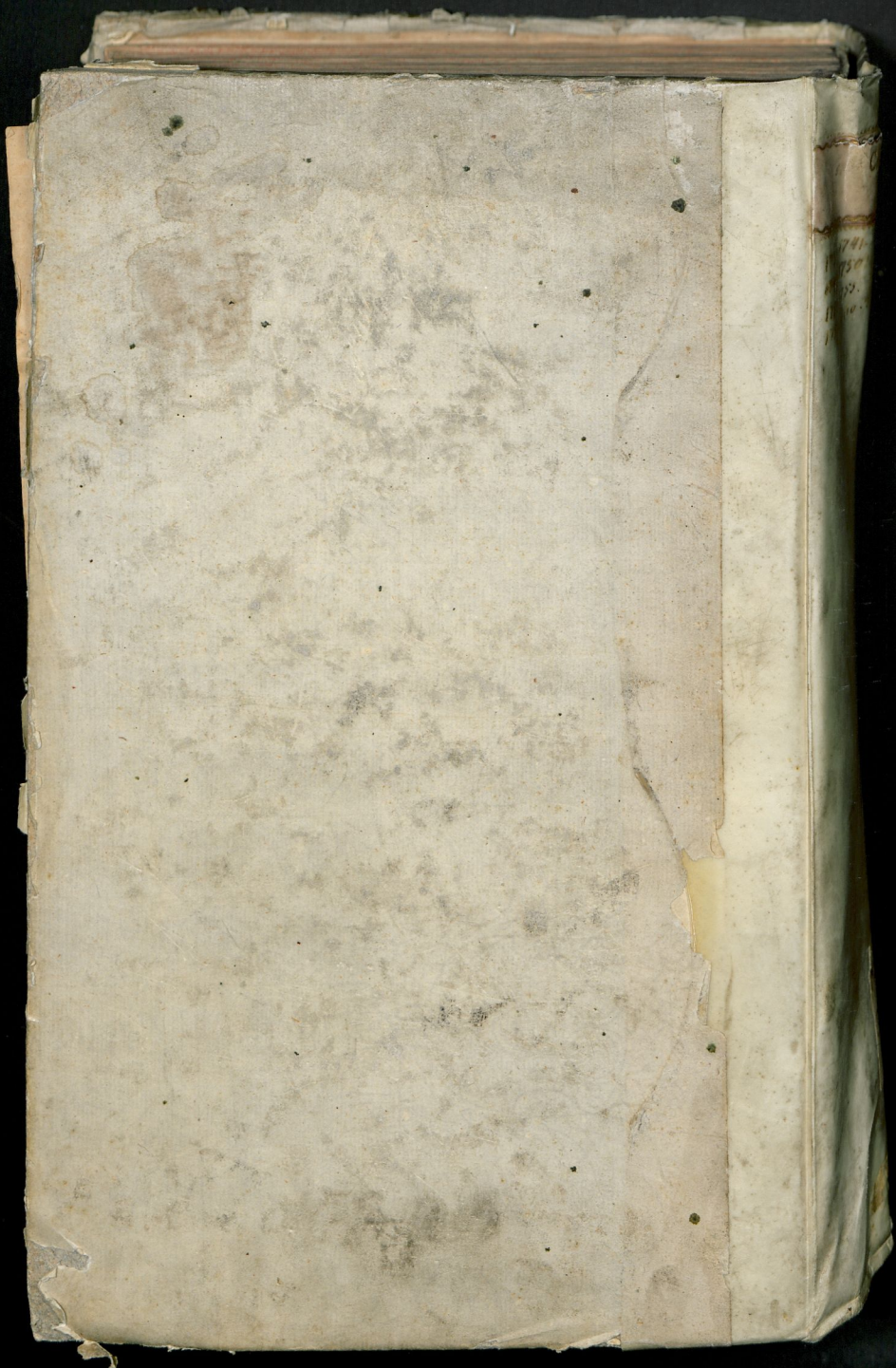
Sind was ist diese Welt? ein wahrer Unbestand,
Ein Lazareth, ein Joch, das unaufhörlich drückt,
Ein Irre-Weg, worauf so mancher wird berückt,
Ja! überall ein Nichts, ein Schaum, und Traum, und Tand;
Und wie ist es Dir nicht, mein Vater, jetzt gelungen?
Da Du in Christi Kraft durch Noth und Tod gedrungen.

So scheidest Du denn wohl, wie dort ein Simeon,
Dein Geist wird nun erquickt auf grünen Himmels Grenzen,
Wo Du in reinem Schmuck der Sonne gleich wirst glänzen:
Nim an von Engels Hand die Dir gesuchte Cron;
Dis setz ich noch hinzu: Seit dem Du mich verlassen,
Hab ich nur halbe Müß die Eitelkeit zu hassen.



Ms A 336

23



Abbl. zur Kaysrel 78 N 3 / 115 /

157

Das kindliche Klag-Geschrey
wolte
bey dem Grabe
des Hochwohlgebornen Herrn,
H E R R

Heinrich Johann Kaban

önig,

Herrn auf Meimerhausen,
in und Dedelen, &c.

cher
im vollenden Alter von 77. Jahren
entschlafen,

den Merz in dem Königschen
in seiner Ruhe gebracht wurde,
schmerzlichen Verlusts
zuwerfen

verlassener Sohn,

v. König.

Hochgräfl. Stolberg. Hof-Buchdr.



AK

